

Clara Moreno
Samba Esquema Novo „De Novo“
Far Out / Rough Trade
★★★★☆

Marisa Monte
Coleção
Universal Music Brazil
★★★★☆

Fabrizio Consoli
10
Chaos / Edel:Kultur
★★★★☆

Galeone
per mano
Unit / Harmonia Mundi
★★★★☆

Lania
Airy
Fine Music / GLM / Soulfood
★★★★☆

Maxwell
Black Summers' Night
Sony
★★★★☆

Sivan Talmor
Fire
Chaos / Edel:Kultur
★★★★☆

St. Paul & The Broken Bones
Sea of Noise
Sony
★★★★☆

Aaron Neville
Apache
Tell It / Groove Attack
★★★★☆

Lady Wray
Queen Alone
Big Crown / Groove Attack
★★★★☆

Kylie Auldist
Family Tree
Freestyle / Groove Attack
★★★★☆

Dieses Album atmet Geschichte, Geschichte der brasilianischen Musik. Erst einmal ist Sängerin **Clara Moreno** Tochter der beiden Musikgrößen Joyce Moreno und Nelson Angelo. Und dann nimmt sie sich hier nichts Geringeres vor als Jorge Ben Jors Debütalbum *Samba Esquema Novo* aus den frühen 60er Jahren. Das Resultat ist

SOUL VOICES

aufregend – mit durchweg frischen, jazzgetränkten Neuinterpretationen von Hits wie „Mas Que Nada“, „Chove Chuva“ oder „Rosa, Menina Rosa“. Landsfrau **Marisa Monte** gibt sich auf *Coleção* vor allem: intim. Diese Sammlung rarer Duett-Aufnahmen von Soundtracks und Albumprojekten ist Musik für die Seele! Etwa das melancholische „É doce morrer no Mar“ mit der unvergesslichen Cesária Évora, die süßlich-sanften „A Primeira Pedra“ mit Gustavo Santaolalla oder „Chuva no Mar“ mit Fado-Prinzessin Carminho. Zwischendurch Songs ohne Gaststimme, wie „Cama“, die unter die Haut gehen – und fertig ist eine wundervolle Compilation. Mit **Fabrizio Consoli** präsentiert sich nun nach Größen wie Paolo Conte oder Gianmaria Testa wieder ein starker Sänger aus Italien. Der Mann aus Mailand zeigt sich auf *10* mit seinen Liebesliedern, die nicht immer nur die romantische Seite der Liebe beleuchten, als gefühlvoller, ausdrucksstarker, poetischer Sänger, der sowohl intim in kleinerer Besetzung als auch mit ein wenig mehr Getöse im Hintergrund zu überzeugen weiß. Mit „Revolución“ blickt er sogar mal kurz nach Kuba rüber. **Galeone** heißt die Schweizer Band um den Sänger Pascal Galeone, die hier mit ihrem Doppelalbum *per mano* zu überzeugen weiß. Denn Pascal Galeone singt nicht nur, er sucht neue Wege mit seiner Stimme. Und haucht, wispert, quietscht, experimentiert. Immer voller Fantasie und entlang der Klangbilder seines Quartetts, das auf dem zweiten Silberling zum Trio schrumpft und noch mutiger wird. Musik zwischen leichtfüßigem Pop und Jazz, das ist genau die Schnittstelle, an der **Lania** sich elegant entlangbewegen. Das Tiroler Quintett um Sängerin Stefanie Fettner hat auch fürs zweite Album *Airy* wieder Stücke eingespielt, die man sich gut in aller Ruhe anhören kann. Weil sie einfach schön klingen.

Unverwechselbar ist das alles meistens nicht, und oft ist es auch ein wenig brav. Da darf beim nächsten Mal gerne mehr kommen.

Ganze sieben Jahre hat sich **Maxwell** Zeit gelassen, um den zweiten Teil seiner *Black Summers' Night*-Trilogie herauszubringen. Hat sich das Warten gelohnt? Teilweise auf jeden Fall. Denn die Stimme des US-Soulsängers und Songschreibers betört noch immer. Soul pur! Doch nicht alle Songs zünden gleichermaßen. So manches ist R&B-Austauschware. Doch Stücke wie das schleppende „1990x“ oder das eindringliche „Lost“ sind stark! Kleine, intime Geschichten erzählt dagegen **Sivan Talmor** auf *Fire*. Ungewöhnlich sind vor allem die Instrumentierungen der Songs. Glockenspiel, Tap-Dancing oder Harfe befinden sich da neben Gitarren, French Horn oder Streichern unter den Klangerzeugern. Sanft haucht die Israelin mit ihrer klaren Stimme ihren melancholisch-süßen, folk-poppigen Liedern Leben ein. Punktabzug allerdings für die Spieldauer der CD: nur 27 Minuten.

St. Paul & The Broken Bones sind eine Soulband aus Alabama. Und die Truppe, getragen von der charismatischen Stimme von Sänger Paul Janeway, bietet auf ihrem zweiten Longplayer *Sea of Love* Southern Soul vom Feinsten. Gewürzt mit ein wenig Rock, R&B und Funk ist die Musik des Oktetts eine feine Reminiszenz an guten alten handgemachten Soul. Wer kennt nicht die Ballade „Tell It Like It Is“? Schon 1966 hatte **Aaron Neville** damit seinen ersten Riesenhit. Noch immer singt

der Mann aus New Orleans, der inzwischen im Big Apple lebt. Und mit *Apache* eindrucksvoll unter Beweis stellt, dass seine unverkennbare Stimme neben süßem, balladesken Soul auch bei funkigen Klängen eine prima Figur macht. Und zum Schluss noch zwei Damen, die prima zu unterhalten wissen mit ihrer nie aus der Mode zu kommen scheinenden Musik. Nicole Wray alias **Lady Wray** aus Virginia serviert auf *Queen Alone* nun ohne ihre frühere Partnerin Terri Walker nach wie vor erstklassigen 60s- und 70s-Soul mit dem ehrwürdigen Sound von Motown oder Stax. Die ebenfalls mit einer starken Soulstimme ausgestattete Australierin **Kylie Auldist** orientiert sich mit ihren souligen Songs mehr an Boogie, Electro-Funk und Disco und den späten 70er und frühen 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Und liefert mit *Family Tree* eine wunderbar tanzbare Reise in diese Zeit.

Christoph Giese

